Krakauer Zeitung.

Nr. 177. — Freitag, den 5. August — **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. Juli d. J. den Feldmarschall-Lieutenant, Johann Grafen Coronini-Cronberg, zum Banus, Obersten Kapitän, Gouverneur und kommandirenden General in Kroatien und Slavonien, Gouverneur von Fiume und zum Ober-Präsidenten der Banal-Tafel in Agram; den Feldmarschall-Lieutenant, Joseph Sokcsevits, zum Gouverneur und kommandirenden Generalen im Banate und in der Serbischen Wojwodschaft, dann den Feldmarschall-Lieutenant, Lazarus Freiherrn v. Mamula, zum Gouverneur und kommandirenden General in Dalmatien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. die definitive Auflösung des bestandenen Lombardisch-Venetianischen General-Gouvernements als Civilbehörde allergnädigst anzubefehlen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. den Statthalter, Friedrich Freiherrn v. Burger, der Funktion als Civiladlatus beim Chef des Landes-Generalkommando in Verona unter Bezeugung der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen in dieser Eigenschaft geleisteten Diensten in Gnaden zu entheben und denselben auf den erledigten Posten des Statthalters von Triest und im Küstenlande allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem zuletzt am königlich Baierischen Hofe beglaubigt gewesenen Gesandten, Edmund Grafen Hartig, die Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Baiern verliehene Großkreuz des Kronen-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Eine gleiche Allerhöchste Genehmigung wurde der Gräfin Julie Hartig, geb. Gräfin Bellegarde, zur Anlegung des ihr von Ihrer Majestät der Königin von Baiern verliehenen Theresien-Damen-Ordens allergnädigst ertheilt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Juli d. J. dem Armee-Oberkommando rücksichtlich der während der letzten Kriegsepoche im Allgemeinen bewährten ersprießlichen Thätigkeit und Umsicht zur Beschaffung der Armee-Bedürfnisse Allerhöchstihre Zufriedenheit auszusprechen und den Nachbenannten in Anerkennung ihrer hiebei hervorragenden Leistungen nachstehende Auszeichnungen allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar:

Dem Feldmarschall-Lieutenant, Fried. Teuchert, das Kommandeurkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens;

den beiden Obersten des Adjutantenkorps: Emanuel Freih. von Saffran und Heinrich Schroth v. Rohrberg,

den Obersten, Anton Jüptner, des Artilleriestabes, dann

Ludwig Schrott, des Deutschbanater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 12, Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone dritter Klasse, und

den beiden General-Kriegskommissärs Johann Bayer und Johann Edlen von Ecker-Kraus, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Josephs-Ordens.

Ferner haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschließung allergnädigst zu gestatten geruht, daß den Nachbenannnten der Ausdruck Allerhöchstihrer Zufriedenheit bekannt gegeben werde, und zwar:

Dem Sektions-Chef August Ritter v. Noë; General-Major Joseph Castle de Mollineur; Oberst August Kochmeister, des General-Quartierstabes; Oberst Karl Pirner; Oberstlieutenant Karl Lauber und Major Johann Brenneis, alle drei des Adjutanten-Korps;

den Ober-Kriegskommissärs Karl Hillmann, Joseph Ritter v. Glommer und Johann Kengyelich; dann dem Ober-Stabsarzte Dr. Franz Hoffmann.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juli d. J. dem Chef-Arzte der 3. Armee, Ober-Stabsarzte Dr. Felix Kraus, in Anerkennung seines belobten, eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Zweige des Militär-Sanitäts-Dienstes, Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem Ober-Wundarzte, Joseph Burian, des Liccaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 1, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Soldaten vom Tode des Ertrinkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. der Mannschaft der Oesterreichischen Brigg „Eolo" in huldvoller Anerkennung ihrer Verdienste um die Rettung dieses Oesterreichischen Handelsschiffes aus Feindesgewalt eine Geldbelohnung von 2000 fl. allergnädigst zu bewilligen und zugleich dem unter jener Mannschaft begriffenen Bootsmanne, Anton Fallesich, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem Korporale, Anselm Nouglian, des 11. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung seiner im Boten-Jäger-Dienst unter schwierigen Verhältnissen bethätigten Selbstaufopferung und seines Muthes, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. dem Handelsmanne, Angelo Ravasini, die Annahme des ihm von dem Freistaate Neu-Granada verliehenen Konsulsposten für Triest allergnädigst zu gestatten und dem bezüglichen Bestallungs-Diplome das Exequatur zu ertheilen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Assistenten bei der k. k. Landeshauptkasse in Gratz, Ludwig Aichenegg, zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Klagenfurt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am akademischen Gymnasium in Lemberg erledigte Lehrerstelle dem Lehrer am Gymnasium in Przemysl, Leo v. Sialecki, verliehen und den Supplenten am Gymnasium in Sombor, Basil Bankowski, zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Przemysl ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Direktors der Filial-Eskompte-Anstalt der priv. Oesterreichischen Nationalbank in Pesth, Friedrich Kochmeister, zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Pesth bestätigt.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Verleihungen:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Konrad Hudliwanek, und dem pensionirten Rittmeister erster Klasse, Guido v. Ludwiger, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Kajetan Freiherr v. Cordon, und

der Stabsarzt, Dr. Franz Mandl.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. August.

Die Pariser Blätter haben die Discussion über den Congreß eingestellt — par ordre. Der Kaiser, schreibt man der Berliner „Bank- u. Handelszeitung," wünscht nicht, daß diese Frage discutirt werde, so lange er nicht mit Oesterreich darüber einig ist. Die Lage dieser Angelegenheit hat sich in Nichts verändert, der Kaiser wünscht noch heute so dringend wie je, daß ein Congreß der europäischen Mächte zusammentrete, um die italienischen Angelegenheiten definitiv zu ordnen, und in Wien ist das Widerstreben gegen diesen Plan noch durch Nichts erschüttert. Der erste Eindruck, den Herr de Banneville in Wien erhalten hat, soll wenig Aussicht eröffnen, den Kaiser von Oesterreich den französischen Absichten geneigter zu machen, und es wird für Frankreich nichts übrig bleiben, als den Wünschen seines neuen Alliirten (?) hierin nachzugeben. Die neutralen Mächte sind zwar bereit, den Congreß zu beschicken, diese Bereitwilligkeit hat sich indeß bis jetzt mehr als eine Connivenz gegen die Wünsche des Kaisers Napoleon zu erkennen gegeben. In Berlin und St. Petersburg hat man geflissentlich vermieden, irgend ein eigenes und selbstständiges Interesse an dem Congreß zu verrathen, und das Berliner Cabinet hat sich erst zu der Erklärung, den Congreß beschicken zu wollen, drängen lassen. Unter solchen Umständen hat Napoleons Plan auch von jenen Seiten her keine wirksame Unterstützung gefunden, er ist ausschließlich auf den guten Willen Oesterreichs verwiesen. Bei der Wahrscheinlichkeit, daß man in Wien sich zum Nachgeben nicht entschließen werde, ist es wünschenswerth, wenn die Journale das öffentliche Urtheil durch ihre Plaidoyers für oder gegen den Congreß nicht präoccupiren und in diesem Sinne haben sie die Parole erhalten.

Die Verständigung über die Ausführung der Friedens-Präliminarien von Villafranca zwischen den Cabinetten von Wien und Paris scheint, einer Mittheilung des Wiener Correspondenten der „Börsen-Halle" zufolge, neuerdings auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Die Meinungsverschiedenheit der beiden Höfe soll sich vornehmlich auf die Besezzung der Festungen Mantua und Verona und die Truppen beziehen, mit welchen Oesterreich künftig Venetien occupiren wird. Diese Differenzen rühren wohl auch von den Instructionen her, welche Sardinien seinem Bevollmächtigen gegeben hat. In denselben verlangte das Turiner Cabinet: 1) daß Mantua und Peschiera zu Piemont geschlagen werden und 2) daß das Schicksal der Staaten Mittelitaliens durch das Votum der Bevölkerung entschieden werde. 3) Erklärte das Turiner Cabinet fast in peremtorischer Weise, daß es in den italienischen Bund unter den gegebenen Bedingungen nicht eintreten könne. Sardinien verlangte nichts geringeres als die Leitung der auswärtigen Politik und der Armee des Bundes. Eine weitere Schwierigkeit bot die Persönlichkeit des sardinischen Bevollmächtigten; Graf Desambrois ist nämlich ein politischer Freund des Grafen Cavour und sollen von österreichischer Seite gegen ihn Einwendungen erhoben worden sein. Frankreich wirkte indessen nach beiden Seiten hin. Oesterreich ließ seine Bedenken gegen Desambrois fallen und Sardinien hat die Instructionen desselben wesentlich modificirt.

Nach dem „Pays" enthalten die Instructionen des österreichischen Bevollmächtigten außer den Bestimmungen über die politischen Fragen eine Menge finanzieller, ökonomischer und commerzieller Einzelnheiten, deren Erörterung viel Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Die österreichische Regierung hat nun auch ihrerseits ein provisorisches Zolldecret für die neue Grenzlinie am Mincio und Gardasee in Form einer von der Finanz-Landes-Direction in Tyrol erlassenen Bekanntmachung publizirt.

Seit einigen Tagen, schreibt der Freiherr von Eckstein der „AAZ." aus Paris, herrscht in den höhern Kreisen eine gedrückte Stimmung. Bei der Polemik zwischen den preußischen und den österreichischen Diplomaten wird es der hiesigen Regierung unbehaglich zu Muth. Sie wissen weßhalb. Dazu kommt, daß kaum eine Aussicht vorhanden ist, die italienischen Angelegenheiten auf einem europäischen Congreß definitiv zu reguliren. Am Ende hat der sogenannte Friede von Villafranca alle Welt unbefriedigt gelassen. In sehr gut unterrichteten Kreisen flüstert man sich zu, daß eine europäische Coalition gegen Frankreich im Werk sei, sie ist wahrscheinlicher als ein Congreß. Frankreich wird übrigens, nachdem auch Rußland kategorisch erklärt hat, nichts von einem Vermittlungsvorschlag zu wissen, endlich mit der Sprache heraus müssen. Man fürchtet hier nichts so sehr, als eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich. Man weiß, daß dieselbe unter den jetzigen Umständen das Signal zu einer Coalition ist, an welcher auch Rußland und England sich betheiligen werden. Zu keiner Zeit aber würde eine solche der hiesigen Regierung gefährlicher sein als in diesem Augenblicke, wo alle Classen der französischen Gesellschaft, das Militär nicht ausgenommen, ihre Unzufriedenheit offen kundgeben über einen Zustand, der keinerlei Garantie bieten und nicht das geringste Vertrauen mehr einflößen kann.

Nach der „Independance" hätte die französische Regierung mit der Ausführung der im „Moniteur" angekündigten Armee-Reduction, was die Flotte betrifft, den Anfang gemacht. Sie habe die Auflösung des vom Contre-Admiral Fourichon befehligten Ocean-Geschwaders beschlossen und nach Brest den Befehl gesandt, die Schiffe desselben in Disponibilität zu stellen. Die „Köln. Z." meldet dagegen, die im „Moniteur" angezeigte Reducirung der Flotte und der Armee solle provisorisch sistirt bleiben; man werde den gegenwärtigen Effectiv-Bestand zu Wasser und zu Lande beibehalten, obgleich man vielfach und selbst an der Börse auf eine massenhafte Beurlaubung hofft. Es bleibe eine starke Armee in Italien zurück. Marschall Canrobert erhalte das Obercommando. Die Division d'Autemarre werde nach Rom, die Division Uhrich nach Mailand gehen, es sind dies die beiden Divisionen des von dem Prinzen Napoleon befehligten Corps.

Die „Times" kommt heute wieder auf die Frage der Küstenvertheidigung zu sprechen und meint eine Verstärkung der Kanonenboot-Flotte werde wohl das Rathsamste sein. Sie schließt ihre Betrachtungen mit den Worten: „Es ist am Ende doch wohl an der Zeit, diese ewigen Diskussionen (im Parlamente) einzustellen. Wir haben das für die sofortigen Bedürfnisse nöthige Geld votirt. Laßt uns hören, was der Ausschuß berichtet, und laßt uns dann so rasch wie möglich handeln. Despotisch regierte Länder haben den Vortheil vor constitutionellen Ländern, daß bei ihnen das Handeln gewöhnlich der Diskussion vorhergeht. Möge man nie mit Recht von England sagen dürfen, daß, während Frankreich, ohne zu diskutiren, handle, England sich daran genügen lasse, zu diskutiren, ohne zu handeln."

In dem französischen Entwurfe zur Organisation des italienischen Bundes soll das Stimmenverhältniß der einzelnen Staaten in folgender Weise festgestellt sein: Parma und Modena je 1 Stimme, der

Feuilleton.

Roger.

Ein großes Unglück welches den Sänger Roger unlängst getroffen, bildet den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Ungefähr seit einem Jahr hat Roger, der als Mensch ebenso geschätzt ist wie als Künstler, das Schloß Lalande bei Villiers sur Marne, der vierten Eisenbahnstation auf der Linie nach Mühlhausen, gekauft, das in weniger als zwei Stunden von Paris aus zu erreichen ist. Er hatte es mit jenem feinen Luxus eingerichtet, den er stets und überall um sich zu verbreiten weiß und übte dort die liebenswürdigste Gastfreundschaft. Er kam selten nach Paris, fast nur, wenn er in der Oper zu singen oder Privatgeschäfte zu besorgen hatte. Sobald der Tenorist seine Schuldigkeit gethan, eilte der Gutsherr auf sein Schloß. Seine Gesundheit und folglich auch seine Stimme befanden sich bei dieser Lebensweise vortrefflich. Er war auch vom Morgen bis zum Abend in der besten Laune, er lächelte fortwährend und man weiß, mit welcher Grazie er heiter und frohsinnig sein imnte.

ko Roger liebte die Jagd außerordentlich, wie hat sie ihn dafür belohnt! Sein wildreicher Park verschaffte ihm zu jeder Jahreszeit das gefährliche Vergnügen. Fasane und Rebhühner befinden sich dort in großer Menge. Ein so geschickter Schütze wie Roger hätte nur die Treppe des Schlosses herabzusteigen gebraucht, um die Speisekammer zu füllen; er hätte von seinem Balcon aus, in Schlafrock und Pantoffeln, so viel Wildpret schießen können, um seine zahlreichen Gäste zu sättigen; allein er nahm die Jagd ernsthafter. War er in der Oper nicht beschäftigt und folglich nicht gezwungen, die Nacht in Paris zuzubringen, so konnte man ihn jeden Morgen, das Gewehr auf der Schulter, die Blume der Gesundheit auf den Wangen und den Gesang auf den Lippen, im bethauten Thymian auf der Lauer stehen und, wie Lafontaine sagt, Aurora den Hof machen sehen. Er jagte eine Stunde lang, und das genügte, um Wildpret für die Gäste herbeizuschaffen, trotzdem es keinen Tag gab, wo Roger nicht einige seiner Freunde und Bekannten bewirthete.

Der Schreiber dieser Zeilen hat vor einigen Tagen bei Herrn und Madame Roger die schöne Gastfreundschaft genossen, die man nur bei Künstlern findet, welche große Herren sind, und bei großen Herren, welche von der Kunst gelernt haben, ihr Leben schön zu gestalten. Beim Diner trug man eine Schüssel prachtvoller Rebhühner auf. Man machte der Geschicklichkeit des Schloßherrn und dem Reichthum seines Parkes alle Complimente. „Ach, sagte Madame Roger, mein Mann liebt die Jagd nur allzu leidenschaftlich und findet hier viel zu viel Gelegenheit, dieses Talent auszubilden. Ich sehe ihn nie ohne Schaudern ein Gewehr zur Hand nehmen. Er ist so unbesonnen, so zerstreut . . . ein Kind, ein Dichter, und so sehr geliebt!" — Roger sah uns darauf lächelnd an und sagte: „Meine Frau will, ich solle die Vorsicht so weit treiben, mit ungeladenem Gewehr auf die Jagd zu gehen. Neulich legte ich auf einen Hasen an, als sie mir zurief: Gib Acht, Dein Gewehr ist geladen!" — Man lachte, Madame Roger lächelte mit, fügte aber hinzu: „Ein Unglück ist so leicht geschehen." Die arme Frau dachte nicht daran, daß diese fürchterliche Prophezeiung sich so bald erfüllen würde.

Zwölf Tage sind seitdem verflossen, und der arme Roger, dem oft zwei Hände nicht genügten, seine Freunde zu begrüßen, liegt nun mit einem Arme weniger auf dem Schmerzenslager. Vorgestern, Mittwoch, hat der Blitzstrahl in das Haus geschlagen. Man erwartete, wie gewöhnlich, Gäste zu Tische: Madame Borghi-Mamo mit ihrem Manne, dann den Feuilletonisten des Constitutionnel und noch andere. Des Morgens nimmt Roger ein Gewehr, um, wie er sagte: „auf den Markt zu gehen." Am Eingang des Schlosses begegnet er seinem anhänglichen Freund, dem Schriftsteller René Lordéreau, einem Mann von ebenso lebhaftem Geist als vortrefflichem Herzen. Dieser liebt den Fischfang mehr als die Jagd und richtete eben seine Angeln her. „Laß Dein Gewehr," sagte er zu Roger, „Du kommst heute später als gewöhnlich und die Sonne sticht schon. Nimm eine Ruthe und komm mit mir fischen." — „Nein, erwiederte Roger, ich habe gestern einen Fasan gehabt und will auch heute einen haben." — „Wie Du willst, Gustav; soll ich mit Dir gehen?" — „Nein, Du bist ein Flaneur und würdest mich nur geniren."

René blieb bei seinem Angeln, Roger pfiff seinem Hund und ging. Fünf Minuten darauf hörte der Angler einen Schuß, dessen Ton ihn frappirte . . . dann einen schwachen Schrei, dessen Charakter durch die Entfernung nicht recht zu bestimmen war, dennoch aber zu den Ohren der Hausfrau drang. Diese glaubte jedoch, es sei ein Streit zwischen dem Gärtner und der Gärtnerin, bei denen ein häuslicher Sturm nicht zu den Seltenheiten gehört. Sie nahm sich vor, dem Streite Einhalt zu thun.

Da kam Roger, aber in welchem Zustande! Das war nicht mehr er. Blaß wie ein Gespenst, blutend und entstellt durch das fürchterliche Leiden, welches er ruhig ertrug und gegen das er so sehr kämpfte. Mit der linken Hand stützte er ein fürchterliches Gemenge von Knochen nnd Fleisch, welches ehedem sein rechter Arm gewesen und an dem die ganz unverletzte Hand hing. Er konnte sich kaum aufrecht erhalten und war doch schneller als gewöhnlich gegangen, um so bald als möglich bei den Seinen zu sein. Selbst halbtodt,

Papst, Oesterreich und Toscana je 2 Stimmen, Sardinien und Neapel je 3 Stimmen. Der h. Vater soll die Präsidentschaft des italienischen Bundes nur unter der Bedingung zu übernehmen entschlossen sein, wenn die drei Souveraine Italiens, welche ihre Staaten verlassen haben, wieder in ihre früheren Rechte eingesetzt würden.

Das „Univers“ glaubt über die Antwort, welche der Papst Hrn. v. Menneval nach Empfang des eigenhändigen Schreibens des Kaisers Napoleon ertheilte, aus allerbester Quelle Folgendes mittheilen zu können: Pius IX. sagt dem Kaiser der Franzosen Dank für die Theilnahme, die derselbe unablässig dem heiligen Stuhle und der Person des Papstes widmet. Derselbe sieht auch das Anerbieten in Betreff des Ehren-Vorsitzes in einer italienischen Conföderation oder Liga als eine Wirkung der kindlichen Ergebenheit des Kaisers an und würde diese Bürde nicht von der Hand weisen, ohne daß er die genauesten Nachforschungen über die Pflichten eingezogen, die daraus folgen würden, so wie über die Beziehungen, die zwischen ihm und den verschiedenen italienischen Herrschern bestehen sollten. Sind diese Nachweisungen ihm geliefert, so wird er untersuchen können, ob das katholische Interesse ihm gestattet, dieselbe anzunehmen. Doch in diesem Falle wird selbstverständlich die Pacificirung Italiens und die Unterwerfung seiner rebellischen Provinzen der Errichtung dieser Conföderation und des Ehren-Präsidiums vorausgehen müssen.“

Der „Morning Herald“ theilt die überraschende Neuigkeit mit, es habe Lord John Russell durch den hiesigen amerikanischen Gesandten, Herrn Dellas, die offizielle Ankündigung erhalten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich entschlossen habe, das Prinzip, Privatkaper zu Kriegszeiten auszurüsten (sie hat an demselben bisher hartnäckig festgehalten), fallen und demnach die hierauf bezügliche Erklärung des pariser Kongresses vom Jahre 1856 auch für Amerika gelten zu lassen.

Lord John Russell ist, auf Ansuchen der Handelskammern von Liverpool und Manchester, gesonnen, den gegenwärtig in Montevideo beglaubigten Herrn Thornton in besonderer Mission nach Buenos-Ayres zu schicken, um diesem Staate Englands freundliche Vermittlung anzubieten. Frankreich wird auch seine guten Dienste anbieten und, wenn Urquiza sich willig zeigt, zweifelt man nicht am Gelingen der Vermittlung, da die Regierung von Buenos-Ayres sich bisher großer Nachgiebigkeit beflissen haben soll.

Man hat Nachrichten aus Newyork vom 20. Juli, nach denen in Mexico der Präsident Juarez entschieden hat, daß die Kirchengüter Nationaleigenthum werden sollen. Alle Minister haben das Decret contrasignirt. Miramon hat seinerseits eine Zwangsanleihe und den Zwangscours der Billets ausgeschrieben.

Ueber die Lage des großen Grundbesitzes.*)

Die Klagen des großen Grundbesitzes über die geringe Bodenrente in Ungarn und Galizien werden immer allgemeiner. Es fragt sich, ob sie gerecht sind, wodurch sie hervorgerufen, und wodurch dieser Zustand beseitigt oder wenigstens gemildert werden könnte.

Der bei Aufhebung der Feudallasten geltend gemachte theoretische Grundsatz: „Je freier der Bauer in Person und Sache, desto schneller wird der allgemeine Wohlstand des Staates gesteigert,“ hat sich nur dort als richtig bewährt, wo das zugestandene Maß der Freiheit im Einklange zu den volkswirthschaftlichen Zuständen des Landes gehalten wurde. In zureichend bevölkerten Ländern, wo Industrie, Handel und ein gewisser Grad von Volksbildung schon einheimisch sind, ist der freie Bauer ganz angezeigt. Ja, der Civilisationsgrad in den deutschen Provinzen hat diese Reform als eine Concession der Nothwendigkeit an die Gegenwart gestellt und der in diesen Ländern fortwährend sich steigernde Wohlstand liefert den besten Beweis, daß sie für die zugestandene Reform reif waren.

Wo aber diese Bedingungen nicht vorhanden sind, sondern alle Gewerbe im Urzustande stehen, dabei der Nationalwohlstand nur allein auf dem Ackerbau beruht, der sich in den Händen des großen Grundbesitzes concentrirt und in der gewohnten Ausdehnung nur mittelst der gestifteten Frohne betrieben werden konnte, da darf es nicht befremden, wenn das Uebergangs-Stadium zur freien Arbeit länger andauert, größere Opfer fordert und durch die zu rapid unternommene Reform der ganze Nationalwohlstand erschüttert wird.

War in der vormärzlichen Zeit sprichwörtlich geworden, daß „in Ungarn oder Galizien Alles, nur kein Geld zu finden sei,“ so wurde durch die Reformen der Neuzeit Letzteres nicht vermehrt, wohl aber die früher bestandene materielle Wohlhabenheit vermindert. Eine natürliche Consequenz, die durch den stehenden Arbeitermangel hervorgerufen, der den großen Grundbesitz in beiden Ländern um so herber treffen muß, als derselbe, um Absatz für seine Rohproducte zu finden, entweder möglichst billig produciren oder sie in leicht transportable Erzeugnisse wie Aquavit, Vieh, Oehl verwandeln, oder (was das Schlimmste ist) in eine Extensiv-Wirthschaft übergehen müßte, die je nach dem bestehenden Geld- oder Arbeitermangel bis zu einer reinen Weidewirthschaft ausarten kann. Nach dem Grade, als eine oder die andere Bedingung eintritt, wird der Bodenwerth und die Steuerkraft des Landes steigen oder fallen.

Nun producirt erwiesener Maßen seit Aufhebung der Frohne wegen unerschwänglich hohen Tagelohns, den der große Grundbesitzer aus Mangel an ausreichenden Arbeitshänden zahlen muß, Ungarn und Galizien viel theurer als die mehr bevölkerten Nachbarländer, wohin sie ihre Waare abzusetzen angewiesen sind, weiter produciren sie viel theurer als der kleine Grundbesitzer im Lande, weil dieser von dem Arbeiter-Monopol nicht berührt wird und überhaupt geringere Regiekosten hat. Diesem anschließend wird durch die zollfreie Einfuhr des Getreides von Rußland, der Moldau und Walachei die Concurrenz für den einheimischen Producenten ganz unmöglich, da die genannten Länder noch im Besitze der Frohne mit reichem Boden und geringer Grundsteuer — den Metzen Korn mit 1 fl. CM. Gewinn bringend bei uns veräußern, während die Productionskosten in Ungarn oder Galizien nach Verschiedenheit der Oertlichkeit von 2 bis 4 fl. zu stehen kommen.

Die Lage wird immer schlimmer, je mehr die Eisenbahn den Steppenländern im Osten sich nähert und den dortigen Ueberfluß an Rohproducten uns zuführt.

Viele Landwirthe sind schon zu der entmuthigenden Ueberzeugung gelangt, daß die Bodenrente um so niedriger sich stellt, mit je größerem Geldaufwand sie dem Rückschritt begegnen wollten und auf je höherem Fuß ihre Wirthschaft eingerichtet war.

Daß die Klage über den geringen Bodenertrag erst seit den Jahren 1857 so allgemein auftaucht, ist in den abnormen Getreidepreisen, welche seit 1848 sich fortwährend erhalten haben, zu suchen. Die meisten Landwirthe hatten diese Preise als Folge der so namhaft gesteigerten Bodenproductionskosten für bleibend gehalten. Selbst die hohe Regierung scheint dieser Ansicht beigetreten zu sein, da die Steuern, Communal- und Bezirkslasten namhaft erhöht wurden, aber eben darum in der Gegenwart mit der Bodenrente nicht im Einklang gehalten sich herausstellen. Zu dieser trüben Lage des großen Grundbesitzes gesellt sich noch der Uebelstand, daß durch den niederen Cours der Staatspapiere nicht nur jeder Hypothekar-Kredit auf Grund und Boden verweigert, sondern auch die auf dem Gute intabulirten Darlehen noch gekündigt werden, was in einer Zeit, wo der Landwirth durch den Entgang der Naturalfrohne einen neuen fundus instructus schafft und durch den nothwendig gewordenen Wirthschaftswechsel auf eine unbestimmte Dauer — jeder Bodenrente entsagen muß — doppelt herb in die Wagschale der angestrebten Gleichberechtigung fällt.

Wird nun noch in Erwägung gezogen, daß dem großen Grundbesitzer auch der Gewerbebetrieb in den Brennereien durch die hohe Maischsteuer erschwert worden ist, wodurch die Viehzucht, Steigerung der Bodenkraft und Verwerthung der Rohproducte in diesen Ländern wesentlich gefördert wurde, so muß selbst ein Laie in der Sache zugestehen, daß geeignete Maßregeln ergriffen werden müssen, um dem weiteren Sinken des Nationalwohlstandes Einhalt zu thun.

Das Factum der Robotablösung ist eine unwiderrufliche Thatsache, es fragt sich also, wodurch könnte das gestörte Gleichgewicht im Haushalte der großen Grundbesitzer wieder hergestellt werden?

Die Stiftung einer neuen Frohne mittelst Vertheilung von Gründen an Ansiedler, wäre eine den gegenwärtigen Staatsgesetzen nicht zusagende Reform.

Durch Verpachtung wäre dem Uebel ebensowenig begegnet. Hiezu fehlt der solide Pächterstand wie ihn England aufweisen kann, und wäre er auch vorhanden, so drückt ihn der hohe Taglohn oder der wirkliche Mangel an Arbeitskraft ebenso, wie den Gutsherrn.

Wollte der Besitzer eine zuwartende Stellung einnehmen und den Feldbau auf die vorhandenen Mittel beschränken, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß während des noch lange andauernden Uebergangsstadium die Substanz durch die darauf haftenden Lasten und Verbindlichkeiten aufgezehrt und der Eigenthümer zu Grunde gerichtet wird, wie schon die Gegenwart einzelne Beispiele aufzuweisen hat.

Nach meiner unmaßgeblichen Meinung helfen hier nicht mehr Palliative, mit deren Anwendung der große Grundbesitz bisher seine Lage zu bessern suchte, sondern die Landwirthschafts-Vereine sind hiezu berufen, mit vereinten Kräften dem Uebel zu steuern, was nur durch eine begründete Vorlage der wünschenswerthen Reformen an die hohe Regierung erreicht werden kann.

Als einen wesentlichen Uebelstand, sehe ich seit Aufhebung der Frohne in Ungarn und Galizien die Concentrirung großer Ackerbauflächen in einzelnen Privathänden an. Damit wird der Arbeitermangel künstlich hervorgerufen, die Steigerung der Bevölkerung, der Uebergang zu einer Intensiv-Wirthschaft gehemmt und die Disharmonie der Bodenrente zu den öffentlichen Abgaben erklärlich. Wir finden nur jene Länder im höchsten Kulturzustande, wo der Ackerbau in viele Hände parcellirt, der Waldboden hingegen in geschlossenen Flächen concentrirt gepflegt wird.

Wie wäre es also, wenn mit Bewilligung der h. Regierung der große Grundbesitz zur Veräußerung der ehemaligen Dominial-Grundstücke schreiten und sich nur ein solches Minimum reserviren würde, als seinen Lokalbetriebskräften zusagt.

Damit ließe sich die Commassirung des grundherrlichen Besitzstandes vereinigen, so wie der Eintausch von Gemeindewaldungen für Ackergründe und insbesondere bei der im Zuge stehenden Waldservituten-Ablösung eine Ausgleichung zwischen Berechtigten und Verpflichteten, statt mit Geld oder Waldgrund, durch Abtretung von Ackergründen vermitteln.

Diese Maßregel hätte noch den Vortheil, daß dem creditlosen, von allen Mitteln entblößten großen Grundbesitzer durch Veräußerung eines Theiles seiner Ackergründe eine Anleihe an sich selbst ermöglicht würde, die er in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nur unter den härtesten Bedingungen realisiren kann, so wie durch Concentrirung seines Besitzstandes die kostspielige Regieführung, die nothgedrungene Extensivwirthschaft und die dermalige geringe Bodenrente von sich selbst wegfallen müßten.

Diese Reconstruction der National-Oeconomie liegt ebenso im Interesse der h. Staatsverwaltung, wie der betheiligten Grundbesitzer und nach meinem Dafürhalten kann der Erfolg nur segensreich sein, um so mehr, als die Servituten-Regulirung in diesem Augenblicke eine willkommene Gelegenheit bietet, dem Zeitbegehr die dringend fordernden Concessionen machen zu können, widrigens dem großen Grundbesitze folgende Berücksichtigungen eingeräumt werden sollten:

1) Eine entsprechende Zollauflage auf die ausländische Getreideeinfuhr.

2) Wegen der kostspieligen Regieverwaltung gegen den Kleinproducenten bei der Kataſtral-Schätzung des Reinertrages einen 20pCt. Nachlaß.

3) Eine Ermäßigung der Maischsteuer bei den Brennereien um die Hälfte.

Dies meine individuellen Ansichten, deren Berichtigung durch besser unterrichtete Männer ich jeder Zeit mit Dank entgegennehmen werde.

*) Wir geben in diesem Artikel lediglich die Ansichten eines auf speciellem Standpunkte stehenden Oekonomen. (D. Red.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. August. Se. Maj. der Kaiser hat die definitive Auflösung des bestandenen lombardisch-venetianischen General-Gouvernements als Civilbehörde anbefohlen.

Se. k. k. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. v. M. angeordnet, daß bei allen administrativen und organisatorischen Verhandlungen in Militär-Angelegenheiten einerseits auf die fortschreitenden Verbesserungen im Kriegswesen andererseits auf die Nothwendigkeit von Ersparungen Rücksicht zu nehmen sei.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden Ende August in Ischl erwartet.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor hat eine Reise über Prag nach Deutschland angetreten und wird Holland und Belgien besuchen.

Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Carl Ferdinand ist heute von Italien in Weilburg bei Baden eingetroffen.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena ist von seiner Besuchsreise nach Prag heute zurückgekehrt.

Graf Buol-Schauenstein, ist nicht, wie irrthümlich berichtet wurde, nach Mannheim gereist, um dort seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen, sondern nur um seine gefährlich erkrankte Schwiegermutter, Fürstin Isenburg, zu besuchen; der Graf wird nach einem mehrwöchentlichen Verweilen daselbst nach Maria-Enzersdorf zurückkehren, wo er dann zu verbleiben gedenkt.

Se. Exzellenz der k. k. Botschafter Herr Graf v. Colloredo-Wallsee und der k. k. Hof- und Ministerialrath Herr Freiherr v. Meysenburg haben sich als erster und zweiter Bevollmächtigter gestern Abend von hier nach Zürich begeben.

Der Herr General der Cavallerie Graf Schlick ist schon heute aus Italien hier angekommen.

FML. Ritter von Benedek ist aus Steiermark wieder hier eingetroffen.

Wie der „Fortschritt“ meldet, ist der Generaladjutant FML. v. Schlitter während eines Besuches bei seiner Familie in Vöslau ernstlich erkrankt.

Die „Wiener Ztg.“ vom 4. d., Nr. 186, bringt ein Verzeichniß über Auszeichnungen an die Mannschaft für Tapferkeit vor dem Feinde und zwar für die Gefechte bei Montebello 20. Mai, Palestro 23. Mai, Arboria und S. Giacomo 21. Mai, Pancarana 16—21. Mai, Candia 3. Mai, Valenza 3—7 Mai, Casale 8. Mai.

Einer der französischen Soldaten, der gefangen von Solferino hieher gebracht worden war, ist hier gestorben und vorgestern mit allen militärischen Ehren bestattet worden.

Der Herr Fürstbischof von Lavant, Anton Martin Slomscheck, nunmehr Fürstbischof von Untersteiermark, hielt, wie uns geschrieben wird, am 1. d. einen feierlichen Einzug in seinem neuen bleibenden Wohnsitze Marburg. Die frühere Residenz des Herrn Fürstbischofs zu St. Andrä in Kärnten soll, wie es heißt, in ein Cönobium verwandelt werden.

Bei den Berathungen des verstärkten ständischen Ausschusses für Tirol werden dem Vernehmen nach eine Regelung des Approvisionirungs-Fonds, eine Revision der Statuten der Assecuranz und des Invaliden-Fonds zur Verhandlung kommen.

Die amtliche „Temesvarer-Ztg.“ schreibt an der Spitze ihrer politischen Uebersicht: „Will man etwa in Paris nach der italienischen die ungarische Frage studiren, um seiner Zeit Ungarn zu befreien, wie man Italien befreit hat? Fast sollte man es glauben, wenn man die heutige „Patrie“ liest, welche sich sehr angelegentlich mit der ungarischen Nationalität und mit den Desiderien Ungarns beschäftigt. Wir zweifeln indessen sehr, daß Ungarn Lust hat sich von Louis Napoleon befreien zu lassen, und sind überzeugt, daß man in Wien die ungarische Frage schon durchstudirt hatte, ehe man sie in Paris zu studiren anfing und daß die Resultate dieser Studien, auf welche die Verheißungen des kaiserlichen Friedensmanifestes bereits hinzudeuten scheinen, bald ins Leben treten und die pariser Studien gründlich überflüssig machen werden.“ Diese Bemerkungen über Reformen in Ungarn gewinnen vielleicht durch den Umstand einige Bedeutung, daß sie in der gleichen Fassung und am gleichen Tage an der Spitze der politischen Uebersicht der amtlichen „Agramer Ztg.“ sich befinden.

Aus Verona schreibt man der „Mil.-Ztg.“: Die Armee hat bereits ihre neue Bestimmung erhalten. Se. Excellenz der Obercommandant der 1. und 2. Armee, FM. Frhr. v. Heß, verläßt uns dieser Tage mit dem Hauptquartier und begibt sich nach Wien

---

lächelte er noch, um seine Geliebten über seinen Zustand zu beruhigen. Ein wahres Heldenherz!

Gestern erzählte mir ein Freund des Hauses, daß man sogar in Rogers Park leise geht und leise spricht wie in dem Zimmer eines Sterbenden. Roger hat seit achtundvierzig Stunden den Muth von zehn tapferen Männern bewiesen. Ein erster Verband wurde augenblicklich von einem Landarzt geschickt angelegt, der zum Glücke in der Nähe war; dann kam in größter Eile der Chirurg Beaujon, Arzt der Oper und Freund des Verwundeten. Da man die Nothwendigkeit, ja selbst die dringende Erforderniß einer Amputation einsah, so überlieferte der Kranke, ohne Unruhe, ohne das kleinste Zeichen inneren Kampfes, das zum Tode verurtheilte Glied dem Messer. Wenn man denkt, daß dieses lächelnde Opfer ein leidenschaftlicher Künstler ist, so wird man die Seelenstärke bewundern, welche sich so gefaßt von einem Theile seiner selbst trennte. Das Chloroform ersparte ihm die fürchterlichsten Schmerzen. Als er wieder zu sich kam, hatte er nur einen Arm. „So, sagte er fröhlich, indem er an ein bekanntes Buch anspielte, wird man der Held eines Romans von Saintine: „Roger der Verstümmelte!“ Dann kam er auf seine Kunst zurück, die sein ganzes Leben ausfüllte, und sagte: „Jetzt könnte man eine ganz neue Rolle für mich schreiben: einen Einarmigen! Ich bin aber begierig, wie ich jetzt anfangen werde, um mir die Hände zu waschen und die Nägel zu putzen.“ Hinter solchen Reden verbarg er sein Leiden und seinen Kummer und suchte mit engelgleicher Güte den Schmerz seiner verzweifelnden Frau zu lindern.

Seine Freunde eilten sogleich herbei, um ihn zu sehen; jetzt ist ihm aber die strengste Ruhe anbefohlen, denn davon hängt die Heilung ab. Alles, was man erfährt, ist: daß die grausame Operation glücklich vorübergegangen und daß der Zustand des Kranken so befriedigend ist, als möglich. So viel man jetzt sagen kann, wird Roger gerettet werden und hoffentlich der theatralischen Kunst nicht verloren gehen. Die Kunst von heute wird einen künstlichen Arm herbeischaffen, jene moderne Kunst, die überflüssig wäre, wenn die Wissenschaft von ehedem nicht das Pulver erfunden hätte. Wir werden ihn wieder sehen und wieder hören. Nachdem er der erste Sänger der komischen und dann der Großen Oper gewesen, hatte er beschlossen, sich von jetzt an dem italienischen Gesange zu widmen. Wer von ihm Piecen aus italienischen Opern gehört, wird bestätigen, daß er in dieser Richtung die Hoffnungen aller seiner Bewunderer übertreffen wird. Alles war bereits mit Herrn Calzado, dem Director der italienischen Oper, arrangirt, und Roger hätte in diesem Herbste schon an der Stelle Mario's gesungen. Solche unglückliche Zufälle erregen nie die öffentliche Aufmerksamkeit, ohne daß nicht eine Legion „wenn“ vorgebracht würde. „Wenn“ Roger an dem unglücklichen Mittwoch am 27. Juli in Paris gewesen wäre, so wäre er nicht auf dem Lande gewesen; „wenn“ er nicht auf dem Lande gewesen wäre, hätte diese verwünschte Jagd nicht stattgefunden, und es gab mehr als Einen Grund, warum Roger hätte in Paris sein sollen. Der Director Royer hätte von ihm verlangt, statt Gueymard, der unwohl geworden war, in den „Hugenotten“ zu singen. Montag hatte Roger in „Herculanum“ gesungen und Freitag sollte er in der „Favorite“ singen mit Madame Borghi-Mamo, welche an diesem Abende vom Publicum Abschied nehmen wollte. Dreimal in der Woche große Partien zu singen, das war etwas viel; um sich jedoch seinem Director verbindlich zu bezeigen, hatte Roger sich angeboten, Mittwoch eine weniger ermüdende Oper zu singen, als die „Hugenotten“. Da man aber nur diese geben konnte, bestand Roger darauf, diesen Abend frei zu sein, und der Director wollte ein so liebenswürdiges Mitglied nicht belästigen. Nach dem Unglücksfalle sagte der Director: „Seit den zehn Jahren, daß Roger der Oper angehört, ist es das erstemal, daß er zu große Anstrengungen scheute, er mußte es theuer bezahlen.“

Das ist noch nicht alles. Roger sollte am nächsten Sonntag nach Baden-Baden reisen. Er hatte viele Einkäufe und zahllose Besuche zu machen. Deshalb hatte Madame Roger vorgeschlagen, einige Tage in Paris zuzubringen.... Wenn doch ihr Rath befolgt worden wäre! Allein Roger liebt das Land so sehr, daß man ihm nachgeben mußte. Dann gab es noch einen Grund.... der große Künstler hatte sich ein Paar neue Jagdschuhe gekauft, welche ihm so recht gefielen, und von denen er sich große Resultate versprach; er mußte sie durchaus benützen. Welche Ursache und welche Wirkung! Henri de Pène. (Nord).

Vermischtes.

** Am Abend des 29. Juli nach $8\frac{3}{4}$ Uhr wurde in Laibach ein schönes Meteor in Süd-Südwesten beobachtet, welches während einiger Secunden die ganze Gegend mit einem wunderbar herrlichen grünen Lichte erleuchtete. Die Stärke dieses Lichtes war so intensiv, daß es zwischen dem Laub der Bäume hindurch die Schatten der einzelnen Blätter mit scharfen Umrissen auf dem Boden abzeichnete. Kurz vor dem Erlöschen des Meteors verwandelte sich die grüne Farbe des Meteors in das schönste Roth. Ein Geräusch wurde dabei nicht vernommen.

** Der Blitz fordert heuer ungemein viele Menschenopfer. Aus allen Gegenden laufen Nachrichten über derlei Unglücksfälle ein. Die Gratzer „Tgpst.“ meldet gleichfalls einen solchen. In Maria-Trost in Steiermark war am 25. Juli eine Procession eingetroffen, welche um einen erquickenden Regen bitten wollte. Während des Gottesdienstes zog ein Ungewitter heran, der Blitz schlug mit heftigem Gekrach in den schadhaften Blitzableiter, fuhr durch ein Fenster in die Kirche und tödtete augenblicklich ein Mädchen von 16 Jahren und einen jungen Familienvater. Ein anderer Mann wurde stark beschädigt. Mehr als 40 Menschen sanken vor Betäubung um, erholten sich aber wieder in der freien Luft.

zurück. Im Venetianischen verbleibt die 2. Armee, commandirt von Sr. Excellenz dem FML. Graf v. Degenfeld, mit dem 5., 7. und 8. Corps; die 1. Armee Se. Excellenz FZM. Graf Wimpffen occupirt die Provinzen des Küstenlandes mit dem Hauptquartier in Laibach und die 4. Armee, wie vor dem Feldzug von Sr. Excellenz dem G. d. C. Grafen Schlick befehligt, erhält das Hauptquartier in Wien. Die Truppen haben bereits den Marsch in die neuen Stationen angetreten. Da die 5. und Depot-Bataillone zu reduciren anbefohlen wurde, so haben die 4. Bataillone die Weisung erhalten, in die bezüglichen Ergänzungsbezirksstationen abzurücken, und es kehren demgemäß die hier befindlichen Bataillone dieser Kategorie in die erbländischen Provinzen zurück, während die nach dem Venetianischen zuständigen außerhalb der Heimat dislocirt gewesenen 4 Bataillone den Rückmarsch hierher antreten. — Im hiesigen Festungscommando hat ein Wechsel stattgefunden; der bisher provisorische Festungscommandant, FML. Baron Urban, hat das Commando niedergelegt, um wieder eine active Stellung einzunehmen, und eine Erholungsreise angetreten.

Der „Presse" schreibt man aus Venedig: In Folge freundschaftlichen, mit der kaiserlich französischen Regierung gepflogenen Einvernehmens ist den beiderseitigen Unterthanen die Reise nach Oesterreich und Frankreich unter den vor Beginn des Krieges bestandenen Modalitäten gestattet. Die Initiative hiezu ging wieder von Frankreich aus. Mit Piemont ist dieses jedoch nicht der Fall, da sowohl die Unterthanen Piemonts als auch die noch unter der provisorischen Dictatur desselben stehenden Bewohner der italienischen Herzogthümer, wenn sie die österreichischen Staaten betreten wollen, hiezu erst die specielle Bewilligung der k. k. Regierung einholen müssen.

Deutschland.

Die schon seit mehreren Jahren am Bunde anhängige kurhessische Verfassungsfrage dürfte nun bald erledigt werden. Die letzte Erklärung, welche Kurhessen an den Bund als Rückäußerung auf dessen bezüglichen letzten Beschluß hat gelangen lassen, wurde bekanntlich dem Bundesausschusse vom 7. Jänner 1852 zur Berichterstattung überwiesen. Dieser Ausschuß hat seinen Bericht beendigt und in der Sitzung vom 28. v. M. zur Vorlage gebracht. Es wird darin dargethan, in welchen Beziehungen die letzte Erklärung Kurhessens dem Bundesrechte entspreche, in welchen nicht, und geeignete Anträge knüpfen sich an diese Darlegung. Die Abstimmung über diese Anträge wird in acht Wochen erfolgen. Man hofft, daß dieselbe eine für die kurhessische Verfassungsfrage endgiltig entscheidende sein werde.

Der „Augsb. Ztg." schreibt man aus dem Mecklenburg'schen, daß in letzter Zeit zahlreiche französische Pferdehändler wieder in Norddeutschland erschienen sind, um Cavallerie- und Artilleriremonten zu kaufen. Nach ihrer eigenen Aussage hat die französische Artilleriebespannung durch Rotz und andere ansteckende Krankheiten mehrere tausend Pferde verloren.

Die Wahlmänner Erlangens und Altdorfs haben, dem „Nürnb. A." zufolge, ebenfalls Adressen an ihre Abgeordneten geschickt, worin sie eine deutsche Centralgewalt mit Volksvertretung verlangen.

Der Vorstand des Germanischen Museums, Dr. Frhr. v. Aufseß in Nürnberg, hat die Bitte an beide Kammern des Landtages gestellt „um Niederschlagung der dem Königl. Aerar noch restirenden 10,000 Gulden vom Kaufschilling der Karthause in Nürnberg zum Besten der genannten Deutschen Nationalanstalt."

Frankreich.

Paris, 1. August. In dem officiellen Berichte, welchen der „Moniteur" heute über die französische Auswanderung im Jahre 1858 veröffentlicht, ist namentlich die geringe Anziehungskraft bemerkenswerth, welche Algerien noch immer auf das Mutterland übt. Im Ganzen sind nicht über 4800 Personen aus Frankreich nach Algier gegangen, sogar weniger als im Jahre 1857, während man doch durch Gründung eines eigenen Ministeriums die Aufmerksamkeit auf dasselbe zu lenken suchte und die Auswanderungslust der Franzosen erheblich zugenommen hat. — Der Herzog von Malakoff leidet seit einiger Zeit an einer Herzkrankheit. Neben anderen Gründen soll dieses Uebel ihn hauptsächlich bewogen haben, den Posten eines Großkanzlers der Ehrenlegion anzunehmen. Derselbe ist übrigens von allen französischen hohen Staatsdienern am reichsten dotirt. Er hat 100,000 Frs. Dotation als Herzog von Malakoff; 30,000 Frs. als Marschall; 30,000 Frs. als Senator; 3000 Frs. als Großkreuz; 50,000 Frs. als Großkanzler und dazu einen Palast als Dienstwohnung mit allem Zubehör. — Die erste Brigade der Division des Generals Luzy-Pelissac, deren Commandant, General Louay, bei Solferino schwer verwundet wurde, befindet sich seit gestern in dem Lager von St. Maur; die zweite Brigade dieser Division ist in Grenoble angekommen. Es sind alte Krimtruppen. Marschall Niel traf heute hier ein. — Herr von Lesseps, Director der Suez-Kanal-Gesellschaft ist in Marseille angekommen und sofort nach Paris weiter gereist. — Den bekannten pariser Advocaten Jules Favre hat der Sohn eines der bedeutendsten pariser Goldschmiede zum Universalerben eines Vermögens eingesetzt, das auf mehr als anderthalb Millionen Frs. geschätzt wird. — Die feierliche Jahressitzung der fünf Akademieen wird am 16. August, unter Vorsitz des Herrn Senarmont, Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, stattfinden. — Die „Union" meldet, daß die meisten Briefe, welche sie erhalte, ein sehr trauriges Bild vom Zustande der Landwirthschaft entwerfen. Ueberall fehlt es an Arbeitern, noch nie wurden für die Ernte so enorme Preise bezahlt. In manchen Gegenden beträgt der Tagelohn 5 bis 6 Frs. und alle Feldarbeiten steigen in gleichem Verhältnisse. — Auf der lyoner Bahn, in der Nähe von Dacey (Côte d'or), hat sich ein Unglücksfall ereignet. Zwei Züge mit Truppen stießen zusammen. Ein Lieutenant und eine Marketenderin wurden getödtet, 20 (nach anderen Angaben über 30) Soldaten verwundet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden. — Der Staatsrath soll sich weigern, die von dem pariser Stadtrathe an Lamartine gemachte Schenkung eines Hauses im Boulogner Holze anzuerkennen. — Die „Patrie" bringt einen hier im Ministerium des Auswärtigen inspirirten Artikel gegen den Pseudo-Berliner Correspondenten im „Journal des Débats," der so übereifrig für die preußische Politik auftrat. — Das Ministerium ist in dem Augenblicke damit beschäftigt der Börse, nachdem die Coulisse unterdrückt ist, eine neue Organisation zu geben. Den Wechselagenten sollen Commis beigegeben werden, welche Caution zu leisten haben; sie hätten diejenigen Geschäfte zu übernehmen, welche sonst von der Coulisse gemacht wurden und dem Parket gesetzlich oder wegen practischer Schwierigkeiten unmöglich sind. Außerdem sollen Inspectoren zum Controliren des Parkets eingesetzt werden.

Der Kaiser, schreibt man der „A. A. Z.", verlangte vom Staatsrath das Gutachten, ob er die vom letzten Anlehen übrig bleibenden 200 Millionen Francs auf öffentliche Arbeiten gesetzlich und verfassungsmäßig verwenden könne. Der Staatsrath äußerte sich verneinend dahin, jener Betrag dürfte dem Zweck, wofür ihn der gesetzgebende Körper bewilligt hat, nicht entfremdet werden. Man wird daher denselben zu Seerüstungen verwenden. Der Schritt des Kaisers erregt einiges Aufsehen. Der gesetzgebende Körper würde gewiß nichts einwenden, wenn jene 200 Millionen Francs, anstatt dem Marineminister, dem Minister der öffentlichen Bauten zugewiesen würden. Ohne Zweifel hatte der Kaiser dabei die Absicht, noch einmal seine Friedensliebe zu bekunden. Wenn er mit den 200 Millionen Francs Schiffe ausrüstet und neue Kriegsschiffe baut, so geschieht es nur, weil er nach der Verfassung, dem Gesetze und dem Gutachten des Staatsraths „nicht anders kann."

Am 24. Juli, so meldet das „Journal du Havre," wurde das electrische Kabel gelegt, das bestimmt ist, die französische Küste mit allen Inseln, Inselnchen und Felsen, die zum französischen Gebiete gehören, im Interesse der nationalen Vertheidigung in Verbindung zu setzen. Der erste Versuch ist vollkommen gelungen.

Graf Arese ist am 3. d. von Turin in Paris angekommen.

Aus Rom wird geschrieben, daß der Papst nicht mehr abgeneigt sei, sich von dem Cardinal Antonelli zu trennen, und man nennt den Cardinal Viale Prela, denselben, welcher das österreichische Concordat abschloß, als eventuellen Nachfolger Antonelli's, aus dessen Rücktritte man schließen dürfte, daß der Papst sich zu gewissen Concessionen in Betreff der Verwaltung herbeilassen wolle. Wie der Kaiser den Papst, so möchte der „Courrier du Dimanche" den Kaiser zu liberalen Reformen veranlassen, denn dieses (orleanistische) Blatt nimmt sich heut die Freiheit heraus, Folgendes zu sagen: „Frankreich hat sein Blut und sein Geld gegeben; es hat ohne Bedingung sein Vertrauen in den Kaiser gesetzt; es hat sein Gouvernement mit allen Mitteln ausgestattet, die es für den Erfolg des gefahrvollen Unternehmens in Italien für nothwendig hielt. Es verlangt weder Eroberung noch Herrschaft; es verlangt nur etwas mehr Freiheit in seinen Institutionen.... Die Freiheit der Presse oder wenigstens eine größere Summe von Preßfreiheit würde uns wie der glückliche Anfang eines Regimes erscheinen, welches mit der Geschichte und der Civilisation unseres Landes verträglicher als das gegenwärtige wäre. Wir glauben im Namen Aller zu sprechen, welche eine Verlängerung dieser Art von Unmündigkeit des französischen Volkes wie einen anomalen Zustand betrachten, der geeignet ist, die schönsten Facultäten der Seele Frankreichs zu lähmen; wir sprechen im Namen aller derer, welche das politische Erwachen, das in Frankreich durch den Krieg in Italien hervorgerufen wurde, mit Glück begrüßt haben."

Spanien.

Aus Madrid, 1. August, wird telegraphirt: „Die „Gaceta" meldet, daß Herr Percy die provisorische Concession zur Legung eines unterseeischen Telegraphen von Cadix nach den Canaren, nach Brasilien und den Antillen erhalten habe. Es soll eine Gesellschaft gebildet werden, um diese drei Taue binnen einem Jahre herzustellen."

Großbritannien.

London, 1. d. M. Die Großfürstin Marie von Rußland ist gestern mit Gefolge in Dover angekommen und heute früh von dort nach Torquay in Devonshire weiter gereist.

Das Oberhaus hat zwei seiner Mitglieder verloren: den Earl of Harborough und den Earl of Minto. Lord Harborough war der sechste Peer seines Namens, und da er keinen Sohn hinterläßt, erstirbt mit ihm die Englische Baronetie der Familie, wogegen sich seine Irische Peerswürde (die Baronetie von Sherard) vererbt. — Der Name des Lord Minto ist seit 1848 dem Publicum hinlänglich geläufig geworden. Lord John Russell, ein Schwiegersohn des Verstorbenen, ist gestern mit seiner ganzen Familie nach Pembroke Lodge im Park von Richmond übergesiedelt, um die Trauerzeit daselbst zuzubringen.

Italien.

Wie der „Nord" aus Turin, 1. August meldet, hat der König den Grafen Reiset, welcher sich bald nach Parma und Florenz begeben wird, in besonderer Audienz empfangen. Die Reise des Königs nach Mailand ist auf den nächsten Sonntag festgesetzt. Se. Majestät wird von seinen Ministern begleitet sein und 14 Tage daselbst verweilen. Die Regierung hat beschlossen, ein Denkmal zu Solferino zu errichten. In dem betreffenden Decrete heißt es, es solle errichtet werden „zur Erinnerung an die Siege der verbündeten Heere und als ein immerwährendes Zeugniß der Dankbarkeit der Italiener gegen die Französische Armee, die von Napoleon III. geführt wurde, der in der denkwürdigen Schlacht von Solferino für die Italienische Unabhängigkeitssache sein Leben heroisch auf's Spiel setzte.

Die Turiner „Opinione" protestirt gegen die Behauptung, daß Oesterreich die Gemeinde Borgoforte erhalten könne, indem die Präliminarien irrthümlicher Weise das eigentliche Borgoforte auf beide Ufer des Po gelegt, während dasselbe vollkommen auf dem linken Ufer liege und durchaus in keiner Beziehung mit der Villa Saviola oder Borgoforte di Dritto stehe(?).

Die revolutionären Fraternisirungsbesuche scheinen in den Herzogthümern und Sardinien in eine Art von System gebracht zu werden. Jüngst hatten Modenesische Nationalgarden einen solchen Zweck-Ausflug gemacht; am 25. Juli hatten sich wieder Parteigänger der Unità italiana und der auf Munizipalitätskosten stattfindenden Bankette von Piacenza, Modena, Reggio und Bologna aus ein Stelldichein in Parma gegeben. An 1200 Individuen trafen gleichzeitig von den verschiedenen Punkten her in Parma ein und wurden öffentlich gespeist. Während des Banketts verabsäumte man nicht, schleunigst in eigens dazu aufgelegten Registern Unterzeichnungen vorzunehmen, ein Umstand, der einem Korrespondenten der „Indépendance" Anlaß zu der Frage gibt: „Ist hier nicht die Voraussetzung gestattet, daß dieser anscheinend zufällige Umstand in Wirklichkeit der eigentliche Zweck „des nationalen Festes" gewesen ist?"

Am verflossenen Sonntag sollte dem französischen Officiercorps in Mailand ein Bankett gegeben werden; der Marschall Vaillant hielt es jedoch, wie die Gazzetta Ticinese vom 29. v. M. meldet, nicht angemessen, den Officieren die Erlaubniß zur Theilnahme an demselben zu geben.

Die Nachricht, daß der Großherzog zu Gunsten seines Sohnes, des Erzherzogs Ferdinands, abgedankt habe, hat, wie der „Indep. belge" aus Florenz geschrieben wird, dort nichts geändert. Die Gegner der großherzoglichen Dynastie haben noch immer die Oberhand.

Nach Berichten aus Neapel hat ein am 17. Juli stattgehabtes Kriegsgericht 270 Schweizer-Rebellen zur 20jährigen Galeerenstrafe verurtheilt, zwei wurden erschossen. Unter den gefangenen Schweizern sind bereits 10 Selbstmorde vorgefallen, 7 haben sich erhängt, 3 erschossen.

Dem „Corriere mercantile" zufolge wurde zu Messina der General-Procurator Arico mit zwei Dolchstichen verwundet. Daß diesem Attentat politische Motive zu Grunde liegen, ist nicht zu bezweifeln. Arico war in dem Prozeß Bentivengo mit der Stelle des öffentlichen Anklägers betraut gewesen.

Serbien.

Von zwei Berichten der „Temesv. Ztg." über den Attentats-Prozeß sagt der eine, es gewinne immer mehr den Anschein, daß die Verschwörung eine fingirte war, der andere dagegen: die Voruntersuchung sei geschlossen und das Verbrechen constatirt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. August.

* Bis zum 1. d. waren im Bade Iwonicz 201 Parteien mit 502 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

* Wie der „Czas" erfährt, begibt sich gegen den 9. d. Professor Dietl zum Zwecke balneologischer Untersuchungen in die Karpathen. Bei dieser Gelegenheit wird Professor Dietl auch Szczawnica und Krynica besuchen, um sich persönlich von den Verbesserungen zu überzeugen, welche an diesen Orten theils bereits eingeführt sind oder eingeführt werden sollen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Plan, eine Verbindungsbahn zwischen West- und Südbahn herzustellen, reift jetzt seiner Verwirklichung entgegen. Die Linie wird, wie es heißt, von der Westbahnstation Hütteldorf über Lainz zwischen Schönbrunn und Hetzendorf gehen, die Laxenburger Allee im Niveau durchschneiden und mit einer Steigung von 1 : 100 in die Südbahn zwischen Meidling und dem Hetzendorfer Bahnhof einmünden. Die Baukosten sind nach dem Voranschlage auf 700,000 fl. berechnet, dürften aber in Wahrheit nicht viel unter einer Million Gulden betragen. Hergestellt wird die Verbindungsbahn von der Westbahngesellschaft; da diese jedoch die Fonds dazu nicht hat, die Staatsverwaltung aber die Ausführung als dringlich bezeichnet hat, so wird auch die Finanzverwaltung einstweilen die Baukosten vorauslagen.

Paris, 3. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.45. $4\frac{1}{2}$perz. 96.60. Staatsb. 565. Credit-Mobilier 831. Lomb. 565.

London, 3. August. Consols 95. Lombardprämie $2\frac{3}{8}$.

Krakauer Cours am 4. August. Silberrubel in polnisch Courant 112 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 400 verl., fl. 384 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 85 verlangt, 82 bezahlt. — Russische Imperials 9.60 verl., 9.20 bezahlt. — Napoleond'or's 9.55 verl., 9.15 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.50 verl., 5.25 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 86.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 77.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 80.— verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 122 verl., 115 bez.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 4. August. Der „Moniteur de la Flotte" meldet, in den Häfen des Oceans sei Befehl gegeben worden, die fernere Ausrüstung der Schiffe einzustellen. Auch zu Toulon hat die Entwaffnung begonnen, alle Matrosen, die bereits fünf Dienstjahre zählen, werden sofort beurlaubt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. August 1859.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Albert Brandys a. Galizien. Ferdinand Hosch a. Galizien. Ludwig Dąbrowski a. Polen. Genowefa Gruszyńska a. Polen.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Joseph Dąbski n. Galizien. Joseph Żukowski n. Prag. Gräfin Idalie Plater n. Wien. Andreas Kossowski n. Polen.

** Aus Papa wird geschrieben: „Auch unsere Gegend ist von einem furchtbaren Hagelwetter betroffen worden, welches die Hoffnungen der Weingärten-Besitzer total vernichtet hat. Die hierauf gefolgte Abkühlung war so stark (schreibt dies ein sonst zuverlässiger Correspondent), daß am 27. Juli, ein unerhörter Fall, ein fußhoher Schnee die Erde einhüllte, so daß man mitten im Hochsommer hätte Schlitten fahren können. Die Vegetation scheint von diesem Schneefalle nicht gelitten zu haben."

** In Berlin fand am verflossenen Samstag eine seltene Festlichkeit statt, nämlich eine Schwimmfahrt von Damen in dem Dampfwellenbade hinter dem Bellevuegarten bei Moabit. Ein sehr zahlreiches und gewähltes Damenpublikum hatte sich hiezu eingefunden. An dem Wettschwimmen betheiligten sich 33 Damen. Den besten Schwimmerinnen wurden Ehrenpreise zuerkannt. Ein gemeinschaftliches Diner machte den Beschluß des Festes.

** In Verfolg der gestrigen Mittheilung aus Kissingen wird gemeldet, daß Anton v. Poleski aus Posen durch Erkenntniß des dortigen k. Landgerichts vom 29. Juli wegen Störung der öffentlichen Ruhe, sowie wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung des Herrn Ministers v. d. Heydt, Exc., zu einem zwölftägigen Polizeiarrest und nach bestandener Strafe zur Ausweisung aus dem Königreich Baiern, unter Erlegung sämmtlicher Kosten, verurtheilt worden ist. Da Condemnat auf Berufung verzichtet hat, so wurde derselbe sofort nach dem Gefängniß abgeführt. Hr. v. P., ein ziemlich bejahrter Mann, soll bereits früher an einer fixen Idee gelitten haben. Vor wenigen Jahren besaß er noch ein Vermögen von 50- bis 60.000 Thaler, welche er in Kosel-Oderberger und Brieg-Neißer Eisenbahnactien anlegte; bei dem späteren Stand dieser Actien schmolz sein Vermögen jedoch auf ein Minimum zusammen.

** Die pariser Krämer haben eine Berühmtheit verloren, den Père Aymès, wie die Witzblätter den würdigen Herrn Aymès nannten, welcher einer der Ersten war, die zur Reklame und zur Annonce Zuflucht nahmen. Er machte vierzig Jahre lang Reklame in Prosa und in Versen und er ist als reicher Mann gestorben. In einem Sonett besang er die unsterblichen Tugenden seines Süßholzes à la voilette und in einer Ode empfahl er seine Pastetchen „den frommen Personen, welche während der heiligen Zeit der Fasten die Abstinenz praktiziren". Von seinen Würsten sagte er: „Mais qu'ils ont bien plus de charmes — Ceux nommés double-boyaux! — Car ils répandent des larmes — Sous la lame des couteaux!" (Zu Deutsch etwa: Welchen Reiz und welches Sehnen — Weckt der Doppel-Därme Zahl? — Ach, sie weinen wirklich Thränen — Unter scharfem, blankem Stahl!)

** (Ein neues Luftschiff.) Von Herrn Rudolf Hoel, Photograph aus Stettin, zur Zeit in Parchim in Mecklenburg, erhält der „Hamb. Corr." folgende Zuschrift: „An die Nationen des gesammten Erdreichs! Es ist mir mit Gottes Hilfe gelungen, eine seit langen Jahren angestrebte Erfindung von der ungeheuersten Tragweite, in ihrer ganzen ausgedehnten Wirksamkeit von den unberechenbarsten Folgen, ein Luftschiff zum praktischen Gebrauch für jeden Menschen, ohne Feuer, Gas oder irgendwelche Ballonfüllung, leicht ausführbar, mit vollkommen willkürlicher Steuerung, geprüft und erprobt, zur Vollendung zu bringen. Wer auch lächelnd das Haupt schütteln möge, die unerschütterlich feststehende Thatsache wird ihn bald von allen Zweifeln heilen. Die hauptsächlichsten Eigenschaften meines Luftschiffes sind folgende: 1. Es ist überall ohne bedeutende technische Schwierigkeiten, in bester Form und vom besten Material, für eine Person um den Preis von 300 Thalern herzustellen. 2. Das Aufsteigen sowohl und die freie Bewegung in der Luft ist mit keiner körperlichen Anstrengung verbunden. 3. Mit Ausnahme eines scharfen rechten Winkels und rückwärts kann jede Bewegung leicht und sicher ausgeführt werden. 4. Die Höhe, bis zu welcher man sich erheben will, liegt ganz in der Gewalt des Luftreisenden, und kann man in jedem Augenblick niedersteigen und wieder erheben, steigen und sinken, wann, wo und so oft man will. 5. Auch der heftigste Sturm kann dem Luftreisenden bei Vorsicht und Geistesgegenwart niemals gefährlich werden, und ist derselbe im Stande seine Fahrt so lange andauern zu lassen, als er Mundvorrath bei sich führt. 6. Der Flug des Vogels ist es nicht, es ist aber genau und im buchstäblichen Sinne ein Schiff zur Reise durch die Luft. Das Los der meisten deutschen Erfinder war bisher kein beneidenswerthes, ich möchte es nicht gern theilen, deshalb wende ich mich hiemit an das Forum der Oeffentlichkeit, hoffend, daß aus derselben wohl eine Stimme zu Nutz und Frommen der gesammten Menschheit eine Erfindung ins practische Leben rufen wird, und wenn bei derselben die obigen Bedingungen sich erfüllen, nur dann beanspruche ich einen Lohn, welchen ich durch unnennbare Opfer mir verdient zu haben glaube."

Kunst und Wissenschaft.

** Die Direction des wiener Hofoperntheaters hat, um jeder Repertoirestörung zu begegnen, welche eine plötzlich eingetretene Unpäßlichkeit des Herrn Ander hervorrufen mußte, Herrn Theodor Formes von Berlin telegraphisch zum Gastspiel eingeladen. Auch an den Tenoristen Herrn Sontheim wurde zu gleichem Zwecke telegraphirt, doch konnte er der Aufforderung nicht entsprechen, weil er schon mit der Direction des prager Theaters abgeschlossen hatte. — Director Eckert soll in der Person eines jungen Kaufmanns in Wien, Namens Braun, abermals einen Tenor entdeckt haben.

** Fräulein Goßmann hat in Folge eines Halsleidens ihr Gastspiel auf den deutschen Bühnen unterbrochen und weilt gegenwärtig im Bad Ems; sie hat dort in den Appartements der Kaiserin von Rußland einige Gedichte vorgetragen und wurde von derselben, sowie von der Großfürstin Olga und von den Prinzen Karl Albrecht und Georg von Preußen, vielfach ausgezeichnet. Am 6. August beginnt Fräulein Goßmann ein Gastspiel in Breslau und im October dieses Jahres wird sie auf den Wunsch des Prinz-Regenten an der königlichen Bühne in Berlin gastiren. — Die Ristori spielt gegenwärtig in Genf.

** Ein londoner Blatt, der „Star", theilt eine tragische Begebenheit mit, von welcher eine englische Schauspielerin die Heldin ist. Dieselbe, welche sich seit Kurzem erst wieder verheirathet hatte, spielte die Rolle der Calliste in der „schönen Büßerin". In dem Augenblicke, wo sie, dem Inhalte ihrer Rolle gemäß, ihre Hand auf einen Todtenkopf stützte, ward sie von einem heftigen, bald in Ohnmacht übergehenden Zittern ergriffen. Als sie am folgenden Tage so weit wieder hergestellt war, daß sie sprechen konnte, ließ sie den Regisseur rufen und fragte diesen, woher er den in der gestrigen Vorstellung verwendeten Schädel genommen hätte. Auf die Antwort des Gefragten, daß der Schädel ihm von dem Todtengräber verkauft worden sei, welcher ihm dabei gesagt habe, daß derselbe der Ueberrest eines früheren Schauspielers Namens Norris sei, verfiel die unglückliche Frau sofort in eine neue Ohnmacht, aus welcher man sie vergebens zurückzurufen suchte, und die bald, trotz aller angewendeten ärztlichen Hülfe, in wirklichen Tod überging. Es stellte sich dann heraus, daß der gedachte Schädel der des ersten Gemahls der Schauspielerin war.

** Die mit der Vorbereitung für die (35.) Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte beauftragten Geschäftsführer hatten bekanntlich in Rücksicht auf die damaligen Zeitverhältnisse beschlossen, die für Königsberg in Preußen im September dieses Jahres beabsichtigte Versammlung bis zum nächsten Jahre auszusetzen. Die seitdem in einigen Zeitungen ergangene Aufforderung, die Versammlung nunmehr nach Beendigung des Krieges doch noch in diesem Jahre zu berufen, haben die Geschäftsführer abgelehnt.

** Die Verlosung in der pariser Kunstausstellung brachte 155,900 Frs. auf, die von den 200,000 Losen nicht abgesetzten wurden vernichtet. Für die eingenommene Summe wurden von 128 Künstlern Werke zur Verlosung angekauft.

Amtsblatt.

N. 3773. **Edict.** (626. 3)

Vom k. k. Bezirks-Amte Biala als Gerichte, wird hiemit bekannt gemacht, es werde über Ansuchen des Franz Strzigowski in Biala die executive Feilbietung der den Brüdern Franz und Anton Oblonczek gehörigen in der Stadt Biala sub NC. 49/alt 56/neu situirten aus einem hölzernen etwas gemauerten Hause und einem Garten von 230 □Kl. bestehenden, auf 400 fl. 44 kr. östr. Währ. gerichtlich geschätzten Reale wegen schuldigen 210 fl. östr. Währ. c. s. c. hiemit bewilligt, die Feilbietungstermine zum 13. September und 13. October l. J. jedesmal Früh 10 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Anhange anberaumt, daß dieses Reale bei den obigen beiden Tagfahrten unter den erhobenen Schätzungswerth nicht hintangegeben, daß ferner zur Einvernahme der Tabulargläubiger ob sie dieses Reale um den Schätzungswerth übernehmen wollen, oder welche erleichternde Bedingnisse sie zu stellen gesonnen sind, der Termine zum 20. October l. J. Früh 10 Uhr hiergerichts mit dem Bedeuten bestimmt wird, daß die Nichterscheinenden der Mehrzahl der Stimmen der Erschienenen beigezählt werden, und daß jeder Licitationslustige sich mit einem Vadium von 41 fl. östr. Währ. zu versehen haben wird, endlich die näheren Bedingnisse, die Tabularlasten und Schätzungsact, sowohl in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen, auch in Abschrift erhoben werden können, und am Licitationstage selbst werden veröffentlicht werden.

Biala, am 27. Juni 1859.

N. 22520. **Licitations-Ankündigung.** (640. 2-3)

Zur Sicherstellung des im beiliegenden Ausweise angeführten beiläufigen Papierbedarfes wird die Concurrenz mittelst schriftlichen Offerten bis 30. August 1859 eröffnet.

Die Offerten sind versiegelt, mit dem mit fünf Percent des angebotenen Preises berechneten Angelde oder mit dem legalen Beweise, daß dasselbe bei einer Aerarial-Casse zu diesem Zwecke erlegt worden sei, versehen, unter Anschluß von vier Musterbögen jeder zur Lieferung angebotenen Papiergattung bis einschließig 30. August 1859 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Lemberg zu überreichen und mit der Aufschrift: „Anboth zur Papierlieferung für das Verwaltungs-Jahr 1860" zu bezeichnen. Nach Ablauf des obigen Concurrenz-Termines das ist nach dem 30. August 1859 werden keine Offerte mehr angenommen werden.

Die Unterschriften der Offerenten sind mit dem Vor- und Zunamen, Character und Aufenthaltsorts deutlich anzusetzen.

Die Offerten, welche die ausdrückliche Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent sich den Licitationsbedingnissen unbedingt unterziehe, werden in Gegenwart der hiezu bestimmten Commission eröffnet.

Die weitern Licitationsbedingungen können bei den Landes-Deconomaten der k. k. Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag, Brünn, Krakau und Lemberg eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, am 21. Juli 1859.

Post-Nr.	Zu liefernde Papiergattung		Breite (Wiener Zölle)	Höhe (Wiener Zölle)	Für die k. k. Finanz-Landes-Direc. (Rieß)	Steuer-Aemter (Rieß)	Staats-Druckerei (Rieß)
1	Konzept	klein	17	13½	700	300	5000
2	Konzept	groß	18½	15	80	70	5000
3	Konzept Reg. Med.	klein	22	16½	3	2	2000
4	Konzept Reg. Med.	groß	23	17	—	—	400
5	Konzept Reg. Med.	klein	24	18½	—	—	500
6	Konzept Reg. Med.	groß	26	19	—	—	—
7	Konzept	Imperial	29	21½	—	—	300
8	Kanzlei	klein	17	13½	700	300	1050 (50 Büttenschb. Pap.)
9	Kanzlei	groß	18½	15	60	15	650 darunter 50 Bütten-P.
10	Kanzlei Reg. Med.	klein	22	16½	10	5	300
11	Kanzlei Reg. Med.	groß	23	17	—	—	—
12	Kanzlei Reg. Med.	klein	24	18½	—	—	350
13	Kanzlei Reg. Med.	groß	26	19	—	—	50
14	Kanzlei	Imperial	29	21½	—	—	25
15	Fein Post	klein	17	13½	—	—	50
16	Fein Post	groß	23	17	—	—	—
17	Median fein Velin		23	18	—	—	10
18	Packpapier	klein	24	18½	100	50	—
19	Packpapier	groß	30	21	100	25	—
20	Couvert-Pap.		18½	15	75	25	—
21	Groß-Median Post-Druckp.		23	18	—	—	100
22	Doppelt Med. Druckpapier z. Gesetzblatt		32	22	—	—	1000
23	Klein-Median Post-Druckp. z. Gesetzblatt		21½	16	—	—	1000
24	Groß ordinär Post-Druckp. z. Polizeianz.		19	14	—	—	50
25	Groß ordinär zu gewöhnlichen Druck-Arbeiten		18½	15	—	—	100

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm.. 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht vom 4. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.25	70.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.20	80.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.25	75.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	66.—	66.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	295.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	117.50	118.—
„ 1854 für 100 fl.	112.25	112.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.—	94.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73 —	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72 —	73 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	82.—	88.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	902.—	904.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	216 30	216 50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	560.—	565.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1828.—	1830.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	266.—	266.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	132 50	133.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	131.—	131.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	122.—	123.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—	—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	478.—	480 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	268.—	270.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	345.—	355.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	96.75	97.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	81 75	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.50	96.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	77.—	78.—
Salm zu 40 „ „	38.75	39.—
Palffy zu 40 „ „	36.—	36.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	24.25	24.57
Waldstein zu 20 „ „	24.75	25.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.50	101.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	101.—	101.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	88.—	88.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	117.—	117.25
Paris, für 100 Franken 3%	46.50	46.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —51 Nkr.	5 fl. —52 Nkr.
Kronen	16 fl. — — „	16 fl. — 3 „
Napoleonsd'or	9 fl. —38 „	9 fl. —40 „
Ruß. Imperiale	9 fl. —52 „	9 fl. —54 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
4	2	330''' 24	+19·9	63	Ost schwach	heiter m. Wolken		+22·0	+15·0
	10	329 90	18·0	83	West „	„			
5	6	330 02	16·3	84	Ost „	„			

Kundmachung.

Vom **1. August 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	10	43	10	44		5	57	6	—	
Podłęże	10	59	11	2		6	20	6	25	
Klaj	11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	2	22	2	27		11	—	11	15	4
Trzciana	2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr
Rzeszów	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	2	28	2	31		8	50	9	4	
Bierzanów	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	30	11	32
Wieliczka	11	44	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepolomice

Gemischter Zug N. 14 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Mitt.		12	20
Bierzanów	12	30	12	34
Podłęże	1	—	1	10
Niepolomice	1	22	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug N. 15 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		2	10
Podłęże	2	20	2	45
Bierzanów	3	11	3	13
Wieliczka	3	25	Nachm.	

von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 4 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15, dann die Personen-Züge Nr. 16 und 17 verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

(601. 3)

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.